

49. Der Tod des Erzbischofs von Köln.

I.

Der Anger dampft, es kocht die Ruhr,
Im scharfen Ost die Halme pfeifen,
Da trabt es sachte durch die Flur,
Da taucht es auf wie Nebelstreifen,
Da nieder rauscht es in den Fluß
Und stemmend gen der Wellen Gufß
Es fliegt der Bug, die Hufe greifen.

„Graf,“ flüstert es, „Graf, haltet dicht,
Mich dünkt, als woll' es euch bethören;
Bei Christi Blute, laßt uns nicht
Heim wie gepeitschte Hunde kehren!
Wer hat gefesselt eure Hand,
Den freien Stegreif euch verrannt?“ —
Der Ikenburg scheint nicht zu hören.

Ein Schnauben noch, ein Sak, und frei,
Das Ross schwingt seine nassen Flanken,
Und wieder eins, und wieder zwei,
Bis fünf und zwanzig stehn wie Schranken:
Voran, voran durch Haib' und Woth,
Und wo sich wälzt das Dickicht halt,
Da brechen kaisernd sie die Ranken.

„Graf,“ flüstert es, „wer war der Mann,
Dem zu dem Kreuz die Rose*) passte?
Wer machte euren Schwäher dann
In seinem eig'nen Land zum Gaste?
Und Graf, wer höhnte euer Recht,
Wer stempelt euch zum Waffentnecht?“ —
Der Ikenburg biegt an dem Aste.

Am Eichenstamm, im Uebervind,
Um einen Ast den Arm geschlungen,
Der Ikenburger steht und staut
Und noget an Erinnerungen.
Ob er vernimmt, was durch's Gezweig,
Ihm Kinkrad, der Ritter bleich,
Kraut leise wie mit Bögelzungen?

„Und wer, wer hat euch zuerkannt,
Im här'nen Sündenhemd zu stehen,
Die Schaubekery' in eurer Hand,
Und alte Betteln anzusehen
Um Syrie und Kitaneh!“ —
Da kragend bricht der Ast entzwei
Und wirbelt in des Sturmes Wehen.

Spricht Ikenburg: „Mein guter Fant,
Und meinst du denn, ich sei begraben?
D laß mich nur in meiner Hand —
Doch ruhig, still, ich höre traben!“
Sie sehen lauschend nargebeugt;
Durch das Gezweig der Helmbusch steigt
Und flattert d'rüber gleich dem Raben.

*) Das Kreuz bedeutet Köln, die Rose das Wappen von Berg, dessen Besitz Engelbert dem Bruder von Ikenburgs Gemahlin vorenthielt.